

Regeln helfen Kindern

Dr. Thomas Fuchs sorgt mit Vortrag über Erziehung für gefüllte Lorcher Stadthalle

Einen Glücksgriff hatte der Freundes- und Förderkreis der Realschule Lorch getan. Der Gmünder Kinder- und Jugendpsychologe Dr. Thomas Fuchs mit seinem Erziehungsvortrag „Ein Job für Mutige“ sorgte für eine vollständig gefüllte Lorcher Stadthalle.

Lorch. Die Zuhörer erlebten ein Feuerwerk „psychagogischer“ Eifahrung, das humorvoll in schneller Folge wichtige Erziehungsthemen zündete. Fuchs' Botschaft ließe sich in dem Satz zusammenfassen: Gebt nicht auf im schwierigen Erziehergeschäft, lasst euch nicht zu gesichts- und profillosen Kinderbegleitern machen, die im Weicheimodus Pseudopartner (v)erziehen.

Sind die Kleinkinder aus den Supernanny-Sendungen Wirklichkeit, die aggressiv, unberechenbar und familienzerrstörend Eltern terrorisieren? Fuchs bestätigte die Realität solcher Horrorszeneen nur eingeschränkt und relativierte die Szenen für ganz normale Familien erheblich. Er machte all denen Mut, die Erziehung wagen und sich der Aufgabe stellen, Kindern Grenzen zu setzen. Hilfreich dabei seien Kreativität und Einfühlungsvermögen, vielleicht auch die Erkenntnis: Der Herr im Haus bin ich, nicht mein entwicklungsbedingt noch unmündiges Kind.

Fuchs gehört nicht zu den Kinderpsychologen, die meinen, Kinder müssten bei allem immer Spaß haben. Ebenso müsse ein Kind nicht alles bekommen, was es haben will. Die Spaß- und Konsumgesellschaft fördere diese Art Kin-



„Seien Sie erwachsen“, forderte Dr. Thomas Fuchs bei seinem Vortrag zum Thema Erziehung in Lorch.

derbedürfnisse. Doch diesen nachzukommen, würde weder der Familienharmonie noch dem Kind nützen, weil diese Art der Bedürfnisbefriedigung untauglich fürs spätere Leben sei. Dann werde Leistung verlangt, die nicht sofort oder unmittelbar entlohnt wird. Wie einfach das manchmal im erzieherischen Alltag ausfallen könne, zeigte ein Beispiel aus Fuchs' Praxis. Der siebenjährige Max: „Ich hab heute keine Lust zur Therapie.“ Fuchs: „Dann machen wir es eben ohne Lust.“

Wer meine, schon beim Kleinkind beginne die Medienbildung und im Vorschulalter seien Videospiele und Fernsehsendungen unabdingbar, damit man im globalen Wettbewerb bestehen könne, der wurde von Fuchs enttäuscht: Je weniger Fernsehen im Vorschulalter und

der Grundschule, desto besser. Ein Kind habe ein Recht auf seine eigene, noch geschützte Welt und auf selbstgemachte Erfahrungen.

Außerdem dürfe ein Kind seine Kindheit nicht zu früh verlieren, indem es als Pseudopartner von Erwachsenen Entscheidungen mittragen soll. Ein Kind oder Jugendlicher könne nicht die beste Freundin der Mutter sein und deren Probleme teilen, es könne nicht Partnerersatz sein, weil es so zum kleinen Erwachsenen gemacht wird und damit überfordert sei. Erziehung gelinge am besten mit Liebe und Konsequenz. Nicht autoritär erziehen, sondern „als Autorität erziehen“ müsse die Forderung lauten. „Seien Sie erwachsen, sorgen Sie für eine angemessene Abgrenzung zum Kind. Prägen Sie Ihr Kind durch Ihr Vorbild und Verhalten von Anfang an. Dabei sind Regeln und deren Einhaltung entscheidend“, sagte Fuchs. Eltern müssten für klare Regeln und angemessene und überschaubare Konsequenzen bei Nichteinhaltung sorgen.

Kindgemäß erziehen bedeute:

- mit Herz und Verstand den unübersichtlichen Alltag zu strukturieren und so einfacher zu gestalten,
- Freiräume zu schaffen, in denen das Kind „Kind sein“ darf,
- Zeit und damit unverplante Freizeit lassen für das Wachsen und Gedeihen kindlicher Kreativität und Aktivität,
- Medienkonsum absprechen und begrenzen.

Im Anschluss an seinen Vortrag beantwortete Fuchs Fragen aus dem Publikum.